

Biografische Notizen zu Bernhard, Rosa und Gertrud Mosberg

„Dr. Bernhard Mosberg, 1874 in Bielefeld geboren, entstammte einer jüdischen Familie, die seit mehreren Generationen in Ostwestfalen ansässig war. 1902 ließ er sich als Facharzt für Chirurgie und Orthopädie mit einer Praxis, einer Privatklinik und einem Institut für Heilgymnastik in Bielefeld nieder. Die von ihm entwickelten Prothesen für Menschen mit körperlichen Behinderungen – etwa die so genannten „Mosberg-Arme“ – fanden in der Fachwelt weithin Beachtung. Als Leiter der Häuser Heilgarten und Heilstatt wurde Mosberg 1919 als Spezialarzt im Nebenamt in Bethel eingestellt, obwohl er nicht der evangelischen Kirche angehörte, sondern aktives Mitglied der Bielefelder Synagogengemeinde war. Mosberg ist damit der erste und einzige jüdische Arzt, der je für Bethel tätig war.



Das Dienstverhältnis wurde 1932 von Bethel gekündigt. Zum einen wollten die v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel die Fürsorge für Menschen mit körperlichen Behinderungen fortan Volmarstein überlassen, zum anderen hatte es „Verstimmungen“ wegen des angeblich zu hohen Gehaltes Mosbergs gegeben. Auch gab der Hausvater des Heilgartens an, „eine große Anzahl Kranker lehne Mosberg als behandelnden Arzt ab, weil er Jude sei.

Ab 1933 geriet Bernhard Mosberg immer stärker unter den Druck der braunen Machthaber. Eine Zeitlang blieb er als Frontkämpfer des Ersten Weltkrieges von den Berufsverboten für jüdische Ärzte ausgenommen.“
(Quelle: http://www.bethel-historisch.de/index.php?article_id=64)

1938 wanderte er in die Niederlande aus, wohin seine Tochter **Gertrud Mosberg** (geb. 5.7.1903) schon vorher als Fachärztin für Chirurgie und Orthopädie emigriert war.

Nachdem die Nationalsozialisten 1940 die Niederlande besetzt hatten, wurden Dr. Bernhard Mosberg und seine Tochter **1943** verhaftet und nach **Westerbork** deportiert, dann am 20.1.1944 nach **Theresienstadt** und am 18.4.1944 nach **Auschwitz** gebracht.

Dr. Bernhard Mosberg wurde dort am 18.5.1944 ermordet.

Dr. Gertrud Mosberg wurde im Januar 1945 nach Ravensbrück verlegt und starb dort im März 1945. (siehe auch: Barbara Frey: „Als Mensch und Ärztin hervorragend“; in B. Sunderbrink (Hg.): *Frauen in der Bielefelder Geschichte*, Bielefeld 2010)

Rosa Mosberg (geb. Oppenheimer), die Ehefrau von Dr. Bernhard Mosberg erlitt in den Niederlanden unter dem Druck der Verfolgung einen Nervenzusammenbruch und wurde in einem Sanatorium gepflegt. Auch sie wurde im März 1943 über Westerbork nach Sobibor deportiert, wo sie am 26.3.1943 ermordet wurde.

Das Haus der Familie in der Artur-Ladebeck-Str.6 wurde im September 1939 zum sogen. „**Judenhaus**“ deklariert und als ein „jüdisches Umerziehungslager“ eingerichtet, in dem auswärtige Juden auf ihre Emigration vorbereitet werden sollten. In Bielefeld gab es nach dem „Gesetz über Mietverhältnisse mit Juden“ (vom 30.4.1939) mehrere sogenannte „Judenhäuser“, über deren Belegung ihre rechtmäßigen jüdischen Besitzer nicht mehr verfügen konnten.



Das Wohnhaus der Familie Mosberg und die Privatklinik des Vaters in der Koblenzer Straße 4. (Stadtarchiv Bielefeld)

(Quelle: Einwohner-Bürger-Entrechtete, Bielefelder Beiträge zur Stadt- Und Regionalgeschichte 6, Bielefeld 1988, S.197)

*Die Stolpersteine wurden am 10.05.2005 in der Artur-Ladebeck-Str.6 - früher Koblenzer Str. 4 – verlegt.
gez. HILG*